

<b>Zeitschrift:</b>	Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	- (2025)
<b>Artikel:</b>	Bossard-Projekt : Konservierung und Restaurierung eines Grosskonvoluts von Zeichnungen
<b>Autor:</b>	Maier, Charlotte
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1083465">https://doi.org/10.5169/seals-1083465</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bossard-Projekt: Konservierung und Restaurierung eines Grosskonvoluts von Zeichnungen

— Charlotte Maier Das Schweizerische Nationalmuseum erwarb 2013 den Nachlass des Goldschmiedeateliers Bossard, welcher eine Vielzahl von Zeichnungen, Gussmodellen, Vorlagen, Fotos und Büchern umfasst. Die riesige Sammlung von Zeichnungen beläuft sich auf über 13000 Einzelblätter.

Das Familienunternehmen Bossard war von 1869 bis 1997 in Luzern ansässig und tätig, und seine Blütezeit fällt in die Schaffensphase von Johann Karl Bossard (1868–1914), im Zeitraum von 1868 bis 1914. Er arbeitete im Sinne des Historismus und kopierte und restaurierte historische Objekte. Des Weiteren erschuf er neue, indem er sich an historischen Objekten orientierte und deren Formensprache adaptierte.

Johann Karl Bossard war nicht nur Goldschmied, sondern auch Kunsthändler und Ausstatter mit internationalen Kontakten. Das macht ihn zu einer vielseitigen, interessanten Persönlichkeit.

Anhand des Bossard-Nachlasses, insbesondere durch die Entwürfe und Zeichnungen von Objekten, aber auch

anhand von Fotos können Arbeitsweisen im Goldschmiedeatelier besser verstanden und nachvollzogen werden. Somit sind diese Papierobjekte von grossem Wert als Grundlagenmaterial. Auf den Zeichnungen abgebildet sind beispielsweise Schmuckstücke, Schalen, Besteck, Pokale, Leuchter usw., die auch als Metallobjekte in verschiedenen musealen und privaten Sammlungen zu finden sind (Abb.1).

Die Konservierung und Restaurierung der über 13000 Zeichnungen stellte das Schweizerische Nationalmuseum vor besondere Herausforderungen, zumal die Blätter in einem stark gebrauchten und verschmutzen Zustand waren, da sie direkt aus der Werkstatt weitergegeben wurden.

Die meisten Zeichnungen waren in Mappen gepackt, doch die Blätter waren nicht akkurat eingelegt; Ränder ragten heraus und durch die uneinheitlichen Formate gab es Überlappungen und Leerstellen, was zu Deformierungen und weiteren Schäden führte. Nebst den Mappen waren teilweise auch grossformatige Rollen oder Bündel von sehr kleinen Zeichnungen vorhanden.

Nicht nur durch die Aufbewahrung, auch durch die Benutzung sind über die Jahre mechanische Schäden wie Falten, Quetschungen und Risse entstanden. Auffällig war die Vielzahl der angebrachten Klebebänder, die offensichtlich nicht nur zur Reparatur von Rissen dienten, sondern teilweise auch als eine Art Blattverstärkung fungierten und ganze Zeichnungen umrandeten (Abb.2). Die Klebebänder waren bereits stark degradiert und der Klebstoff in die Papierstruktur eingedrungen, sichtbar als gelblich-bräunliche Verfärbungen. Auch lief der Klebstoff teilweise neben den Bändern aus, sodass die Zeichnungen zusammenklebten.

Von der Papierqualität her waren diverse Typen zu erkennen, doch ein Grossteil machten Hadernpapiere von guter Qualität sowie Transparentpapiere, welche herstellungsbedingt zu rascher Degradation neigen, aus.

Bei einer ersten Sichtung wurde ein Konzept erstellt, um die nötigen Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen abzuschätzen und einen Zeitrahmen festzulegen. Dabei wurde festgestellt, dass es über 16 Jahre bei einem Vollzeitpensum dauern würde, wenn man jedes Blatt behandeln wollte!

Wichtig war demnach, nur Minimaleingriffe vorzunehmen, und dies nur bei den gefährdeten Zeichnungen. Das bedeutete einerseits, die acrylhaltigen Klebestreifen und Klebstoffe zu entfernen sowie die Risse zu schliessen, die durch die Darstellungen hindurch verliefen. Auf das Entfernen von Papierklebebändern mit Dextrin-Klebstoffen wurde beispielweise verzichtet, weil diese bei den guten klimatischen Bedingungen, die im Sammlungszentrum herrschen, nicht auslaufen können. Auch von der Behandlung von markanten Flecken wurde mangels Zeit und Ressourcen abgesehen.

Ziel war es, die Zeichnungen so aufzubereiten, dass sie konsultiert und studiert werden können, ohne dabei weiteren Schaden zu nehmen. Vor allem das Zusammenkleben der Blätter sowie weiteres Einreissen sollten vermieden werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel war, den gebrauchten Charakter der Zeichnungen zu bewahren und damit ihre Geschichte zu erhalten. Würde man zu stark eingreifen, löscht man auch einen Teil ihrer Vergangenheit aus!

Der Restaurierung ging die Registrierung aller Zeichnungen sowie die Verpackung in archivtaugliche Papiermappen und Schachteln voraus (Abb. 3).

Der Arbeitsablauf im Papieratelier umfasste folgende Aktivitäten: Trockenreinigung mit Latexschwämmen und Pinseln, Auffalten und Planlegen der Papiere, teilweise mit Feuchtekompresen, Entfernung der Klebebänder mit Skalpell, Warmluftgerät und Lösemitteln sowie die Stabilisierung der Risse. Die Risse wurden mit Weizenstärkekleister verklebt und teilweise auf der Rückseite mit einem sehr feinen Japanpapier verstärkt (Abb. 4, 5, 6).

Die Papierrestauratorinnen wurden von einer HKB-Studentin sowie von diversen Praktikantinnen und Praktikanten bei der aufwendigen Arbeit unterstützt (Abb. 7, 8).

Das Projekt konnte seitens der Konservierung-Restaurierung im Mai 2024 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Zeichnungen sollen vollständig digitalisiert werden. Danach werden sie in standardisierten Schachteln oder in grossformatigen Mappen im Depot eingelagert. Die Verpackungsformate wurden den Regalen und Schubladen angepasst, um eine möglichst platzsparende Einlagerung zu gewährleisten.



Abb. 1 Zeichnung auf Hadernpapier, Pokal, SNM, LM 180811.47.



Abb.2



Abb.3



Abb.4

**Abb.2** Vorzustand Klebebänder,  
SNM, LM 180834.29 verso.

**Abb.3** Standardschachteln  
mit temporärer Beschriftung.

**Abb.4** Reinigung mit  
Latexschwamm.



Abb.5

Abb.5 Detail Reinigung mit Latex-schwamm, helle Stelle gereinigt.

Abb.6 Abgelöste Klebebänder.

Abb.7 Arbeitsabläufe Trocken-reinigung, Klebebänder entfernen, Risse schliessen.

Abb.6

Abb.7



**Abb. 8** Diverse Zeichnungen  
verschiedener Papierqualität  
im Arbeitsprozess.

#### Literatur

CHRISTIAN HÖRACK / SCHWEIZERISCHES  
NATIONALMUSEUM / EVA-MARIA PREIS-  
WERK-LÖSEL / HANSPETER LANZ / JÜRGEN  
A. MEIER (Hrsg.), *Bossard Luzern 1868–1997:  
Gold- und Silberschmiede, Kunsthändler,*  
Ausstatter, Zürich 2023.

Jörg Brandt, Felix Jungo,  
Simon d'Hollosy, Anna Jurt,  
Charlotte Maier.  
© Schweizerisches Nationalmuseum.